

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brebernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 36

Sonntag, den 8. Mai 1927.

52. Jahrgang

Keine Kriegsgefahr.

Natürlich noch weit mehr als in den Zeitungen werden dieser Tage unter dem Volk jene Anzeichen besprochen, die einen neuen Krieg in den Bereich der Möglichkeit zu stellen scheinen. Die Erinnerungen an den Weltkrieg, an seine unbeschreiblichen Schrecken, an die unermeßlichen Verluste auf allen Gebieten, die in seinem Gefolge über die Allgemeinheit und über die einzelnen kamen, sind noch zu frisch, als daß nicht ein großer Teil der Leute erschrocken beunruhigt wäre. Die Männer, die durch die Schützengräben des großen Krieges gingen, wissen, was der Krieg bedeutet und daß er die ernsteste und schwerste Pflicht gegenüber dem Vaterlande ist. Nur wenige junge Zivilisten, die sich in jugendlicher Ahnungslosigkeit den Krieg so vorstellen wie das Abknallen von verbotenen Revolvern und Flobertpistolen in die wehrlose Luft, werden sich vielleicht des Gedankens an die Gefahr eines Krieges freuen können, für alle anderen Leute ist ein neuer Krieg vorläufig noch so gut wie unsagbar.

Und unsagbar ist ein neuer Krieg zum Glück auch für die Großmächte in Europa und für die beiden Partner selbst. Mit so beglückelter Ruhe sich Jugoslawien seiner erschütternden Armee und der unübertrefflichen kriegerischen Eigenschaften des jugoslawischen Volkes auch bewußt ist, so steht doch ganz fest, daß seine verantwortlichen Männer mit eherner Entschlossenheit den Frieden erhalten wollen. Eozuzusagen um jeden Preis. Nur der alleräußerste Notfall, bloß die Tatsache, daß auf der anderen Seite der brutaleste Angriffswille besteht, daß es keinen anderen Ausweg mehr für die Erhaltung der Ehre und des Besitzes geben würde, könnte unsere Seite dazu bringen, daß zur Verteidigung mit der

Waffe aufgerufen wird. Der Wille zum Angriff mittelst eines Krieges besteht aber auch auf der maßgebenden anderen Seite nicht, so sehr das schützende Dingen der Zeitungen den Anschein eines Kriegswillens erwecken. Herr Mussolini ist anerkanntermaßen ein ganz besonderer Mensch mit genialen Moxen. Er weiß, daß heute die ganze demokratische Welt gegen seine Partii steht. Er weiß, daß sich der ungeheure Wille und das — Geld dieser demokratischen Welt in der Lohc eines Krieges ganz anders auswirken würden als im Frieden. Er weiß, daß das ganze belebte Nicht auf der gegnerischen Seite wäre und schließlich weiß er, daß das italienische Volk in kriegerischer Beziehung nicht so fest ist, daß es ohne Stöße und gegen den Sturm der Antipathie einer empörten Welt Fehlschläge mit Ausdauer ertragen würde. Er weiß, daß dann das Chaos käme.

Die Spannung wegen des albanischen Vertrages kann der italienische Machthaber ja nach Belieben dehnen, weil er weiß, daß der Bogen gegen seinen Willen nicht springen kann, er weiß, daß Jugoslawien keinen Krieg will. Er will offensichtlich den Partner müde machen in dieser Spannung und dann seine Vorteile, seien sie nach Nettuno oder nach Tirana benannt, im Frieden nachhaus bringen. Er wird aber einige Löcher zurückknallen, weil wir jetzt eine aller Mäßigkeiten bewußte, straffe, lähle und entschiedene Außenleitung haben.

Jeder Mensch also, der die gegenwärtige Lage in Mitteleuropa, die Eüstung der Großmächte, die Meinung der Welt und des Geldes, die wirtschaftlichen Kräfte und die beteiligten Nationen zusammenschält, muß sofort zur absoluten Ueberzeugung kommen, daß gegenwärtig gar keine Gefahr eines Krieges besteht und daß es noch lange keinen Krieg in Europa wird geben können.

bagzwischen standen drei Flaschen süßen spanischen Weines.

Knoll zog einen Lehnstuhl zum Tische, nötigte Gabi freundlich zum Sitzen und sagte dann: „Fürchte dich nicht, mein Kind! Ich will nur dein Bestes; ich werde dir nichts Schlimmes tun. Wenn du nur ein wenig mir folgst, kannst du glücklich werden. So jetzt ist und trink du wirst auch den Mundschmeck machen es wird mir dann besser schmecken.“ Er ergriff eine Flasche, entkorkte sie und Gabi schänkte beide Gläser voll. Ehe sie tranken, sagte Gabi, auf eine alte Laute, die an der gegenüberliegenden Wand hing, deutend „O! diese wunderschöne Laute, ich habe Laute so gerne, habe auch einmal darauf spielen gelernt, bringen Sie die Laute her!“ Knoll, um gefällig zu sein, stand auf und wollte die Laute von der Wand nehmen, aber es ging nicht so rasch, denn die Schnur hatte sich um den Nagel verknüpft. Diesen Moment benutzte Gabi und schüttete den ganzen Inhalt des Fläschchens in das Glas des Knoll. Dieser kam mit der Laute zurück und überreichte sie der Gabi, diese aber sagte: „O je! die ist ganz staubig und Saiten fehlen!“ dann legte sie die Laute weg, ihr Herz aber klopfte zum Zerspringen. Knoll setzte sich wieder zu Gabi und sagte „Trink Gabi, das ist ein feiner Wein!“ „Ja!“ sagte Gabi, „aber zuerst müssen Sie ein Glas austrinken.“ Knoll erwiderte „Warum denn nicht, glaubst du, daß der Wein vergiftet ist?“, er ergriff sein Glas und leerte es bis auf den Grund, dann forderte er Gabi auf, auch zu trinken. Gabi trank ein halbes Glas und schenkte beide Gläser wieder voll. Gabi war ein Stein vom Herzen gefallen und sie genoh etwas

Politische Rundschau.

Inland.

Annahme des Kanizparagrapheu.

Der gesetzgebende Ausschuß hat am 3. Mai die Beratungen über des neue Strafaes. h abge. hlossen. Die letzte Sitzung war sehr interessant und teilweise sehr stürmisch. Besonders rege Debatten wurden über die Abschnitte, die von der Korruption sowie über der Kanizparagrapheu sprechen, abgehalten. Während alle Abgeordneten den Standpunkt vertreten, daß es im Sinne der Verfassung und mit Rücksicht auf die herrschenden Verhältnisse notwendig sei, den Mißbrauch der Religion und der Kirche zu parteipolitischen Zwecken zu vereiteln, traten die Abgeordneten der slowenischen Volkspartei energisch gegen die Aufnahme dieses Artikels auf. Nach längerer Debatte würde der Artikel in der ursprünglichen Stilisierung aufgeschnitten. Bei Uebersetzungen des Kanizparagrapheu können die Priester bis zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt werden.

Ausland.

Die Eröffnung der Weltwirtschaftskongferenz.

Am 4. Mai wurde in Genf die Weltwirtschaftskongferenz mit einer Ansprache ihres Präsidenten, des ehemaligen belgischen Ministers Theunis, eröffnet. Diese Versammlung bildet ein einzigartiges internationales Gremium von Vertretern aus 47 Ländern, darunter die Vereinigten Staaten, England und Türkei.

Geheimvertrag zwischen Ungarn und Italien?

Der Szabljanaer „Zutro“ veröffentlicht einen Bericht aus Wien, demzufolge Ministerpräsident Graf Beihlen mit Mussolini außer dem bekannten Freundschaftsvertrag auch einen Geheimvertrag abgeschlossen haben soll, der sich in erster Linie gegen Jugoslawien, in zweiter Linie gegen die Tschechoslowakei

von den Bäckereien. Knoll wurde immer zärtlicher, plötzlich sagte er: „Was hat mir denn der Pichler so einen starken Wein gegeben, mir ist es ganz schwummrig im Kopfe, na! freilich! ich habe früher schon etwas getrunken“, dann legte er seine Geierkrallen auf Gabis Arm und begann zärtlich zu werden. Gabi schauderte. Seine Rede wurde immer langsamer und stockender, schließlich lachte er nur mehr, während sein Haupt zur Brust herab sank. Er sagte noch: „Weißt du Gabi, wenn du mir folgst, wirst du... es... gut... ha... ben“. Dann legte er seine Hände auf den Tisch, stützte seinen Kopf auf dieselben und bald veränderten Schnarchtöne, daß er eingeschlafen war. Gabi wartete noch einige Minuten, dann stand sie auf, ergriff rasch das Büchlein, das am Schreibtisch lag und stürmte bei der Türe hinaus. Den Beiden, die auf der Stiege standen, rief sie zu: „Ich habe das Büchlein!“ indem sie es triumphierend in der Hand schwang. Sie ließ sich aber nicht halten, sondern eilte bei den zwei Männern vorüber; weg aus der Nähe dieses schrecklichen Menschen wollte sie und lief über die Stiege. Erst bei der Haustüre blieb sie stehen und wurde von Strett und dem Torwart eingeholt. Ihr Busen wogte zum Zerspringen ihre Augen leuchteten in Fieberglanz und sie sagte nur die Hand auf das Herz legend „O! das war schrecklich!“ während ein Zittern durch ihren Körper ging. Dann brach sich die Spannung, sie begann zu schluchzen und legte ihr Köpfchen an die Schulter des Torwart, wo sie sich ausweinte. Der Torwart ließ sie gewähren, dann sagte er, nachdem sich Gabi bald beruhigt hatte: „Gott sei dank, Gabi! das hast du gut gemacht und du wirst auch einen schönen

Der päpstliche Segen.

Historische Erzählung aus Alt Gilii.

Von † Dr. Karl Balogh.

5. Kapitel.

Knolls Ueberführung.

Der Sonntag, der von Gabi gefürchtete, von Pichler mit banger Sorge, von den anderen mit Spannung und von Knoll mit diebischer Freude erwartete Tag kam. Um 9 Uhr waren alle bei Pichler versammelt, aber nicht im Gesäßte, sondern hinten in der Osteria in einer versteckten Ecke; es mußte nicht jeder wissen, was vorgeht. Gabi war auch da, sie hielt sich ziemlich wacker und zuversichtlich, nur manchmal suchte sie zusammen, wenn die Uhr schlug.

Sie hatte mit Knoll ausgemacht, daß er sie beim Haustor erwarten werde. Strett und der Torwart haben aber der Gabi versprochen, daß sie nach einigen Minuten nachkommen und auf der Stiege passen werden. Als es gegen 10 Uhr ging, raffte sich die arme Gabi auf, überzeugte sich, ob sie wohl das Fläschchen bei sich habe und machte sich auf den schweren Weg. Knoll stand richtig vor der Haustüre. Seine Augen funkelten wie die eines gierigen Raubtieres, als er das schmucke Mädchen erblickte. Mit höflichen Schmeichelworten geleitete er sie in seine Wohnung im ersten Stock. Als sie eintraten, fiel Gabis Blick auf den Schreibtisch, der gleich neben der Türe stand und da bemerkte sie unter mehreren Schriften auch das vielbesprochene Büchlein.

Der Tisch war bedeckt mit verschiedenen Mäschereien, Bekuchen, Bäckereien, kalten Geflügelbraten und

richtet. Er enthält angeblich fünf Punkte. Im ersten Punkt wird vom Konflikt zwischen Italien und Jugoslawien geredet. Im Falle es zwischen den beiden Staaten zu einem bewaffneten Zusammenstoß kommt, verpflichtet sich Ungarn, sofort seine Armee an die jugoslawische Grenze zu schicken und auf jugoslawisches Territorium loszuschlagen. Spätestens in 10 Tagen muß die gesamte ungarische Armee mobilisiert sein, die auch einen eventuellen Angriff der Tschchoslowaken aushalten muß. Der zweite Punkt bezieht sich auf die Aufrichtung der Monarchie in Ungarn. In diesem Fall verpflichtet sich Italien, Ungarn bei der Wahl seines Königs zu unterstützen und diese Frage als vollkommen interne Frage Ungarns zu betrachten. Falls sie vor den Völkerverbund kommt, wird dort Italien dafür eintreten, daß der Völkerverbund den neuen ungarischen König anerkennt, auch wenn es ein Habsburger sein sollte. Der dritte Punkt spricht von der Aufteilung (?) Oesterreichs und dem Angriff auf Wien (?). Weil sich diese Stadt in antimonarchistischen Händen befindet. Der vierte handelt von der Slowakei, die an Ungarn fallen soll, und der fünfte Punkt spricht von der Errichtung einer militärischen Front gegen Rußland. — Wie der Inhalt des angeblichen Vertrages zeigt, ist seine Existenz mehr als zweifelhaft.

Graf Bethlen über die Kriegsgefahr.

Im Außenaußschuß des ungarischen Parlaments erklärte Ministerpräsident Graf Bethlen gelegentlich der Debatte über den ungarisch-italienischen Freundschaftsvertrag, daß die Spannung zwischen Italien und Jugoslawien keine übertriebene Bedeutung zugeschrieben werden dürfe. Mit unmittelbaren oder sogar schlimmen Komplikationen sei absolut nicht zu rechnen. Jedenfalls müsse Ungarn vorsichtig sein und sich in keinerlei Form in ernstliche Komplikationen einlassen, die den Staat zu irgendeiner Aktion verpflichten könnten.

Der Unterschied zwischen Faschismus und Bolschewismus.

Die faschistische Presse ist über das Urteil aufgebracht, das der ehemalige englische Ministerpräsident MacDonald in einem Interview mit amerikanischen Journalisten in New York über den Faschismus abgab. Es lautet: Die ganze Welt wird einst der Drohung, die von dem Faschismus ausgeht, bewußt werden, der anscheinend den Bolschewismus niederringen wollte. Zwischen Faschismus und Bolschewismus gibt es nur einen Unterschied: die Farbe des Fremdes, die bei den Russen rot, bei den Italienern schwarz ist. Aber das Ziel ist immer dasselbe. Beide sind gegen Demokratie, gegen die Freiheitsidee, gegen den Sozialismus.

Aus Stadt und Land

Bezüglich der Verlängerung der Polizeistunde veröffentlicht der Bezirkshauptmann in Celje folgendes: Ich mache alle Veranstalter von Festen, Dilettantenvorstellungen und Vereinstveranstaltungen, ferner die Gastwirte und Inhaber öffentlicher Lokale, die um Verlängerung der behördlich festgesetzten Polizeistunde bitten, aufmerksam, daß

Sohn bekommen, jetzt beruhige dich, trockne deine Tränen und komm mit zum Pächler." Dorthin gingen auch sogleich alle drei.

Dort waren alle in das Komplott eingeweihten versammelt. Das war ein Halloh, als die drei mit dem Bündeln kamen. Gabi mußte erzählen, wie es ihr ergangen ist, dann übergab man sie Annita, die sich derselben liebevoll annahm. Nun ging man mit fieberhafter Spannung an die Durchsicht des Bündels; Schreibzeug war da und die Ueberprüfung und das Abschreiben begann.

Zuerst suchte man das Konto des Pächler; es war bald gefunden. Richtig da stand 525 fl., abgezahlt 100, 50, 30, 20, 100, 100, 50, 50 und unten stand geschrieben: Rest 25 fl., 4% Zinsen am 7./3. erhalten. Ueber das ganze Konto war ein Querschiff gezogen und am Schluß war der Vermerk „Alles bezahlt". Pächler atmete tief auf, ein Leuchten wie milber Vollmondschein ging über sein rundes Gesicht. Er strich seinen Bart und sagte: „Sowahr ich Sohn ehrlicher Christenmenschen bin, das muß gefeiert werden, wartet einen Augenblick!" Er brachte schnell ein paar Flaschen Wein herbei, die Nonna mußte etwas zum Essen bringen und nachdem man sich ein wenig gestärkt hatte, sagte der Torwart: „Wir brauchen uns nicht gar zu beeilen, vor drei bis vier Stunden wacht er nicht auf".

Dann suchten sie das Konto der Mutter des Torwarts auf. Dort standen 35 fl., ein freilich heute

MEDO KAFFEE

vor dem Rösten hygienisch veredelter

echter Bohnenkaffee

ist frei von allen bei Kaffee sich befindlichen schädlichen Beimengungen und enthält die wertvollsten Nährstoffe, das vollkommenste und feinste Kaffee-Aromasowie den beliebtesten Geschmack.

Der Genuß von MEDO-KAFFEE ist nicht nur gesunden, sondern vor allem Magen-, Herz- und Nervenleidenden zu empfehlen.

MEDO-KAFFEE bekommt man nur in braunen durchsichtigen Paketen.

Verlangt ihn überall

oder bei der

Hauptniederlage für SHS

Rado Meznarič, Maribor, Glavni trg 21.



sie von nun an ihre bezüglichen Gesuche wenigstens 8 Tage vor der beabsichtigten Veranstaltung einreichen, weil die verspäteten Gesuche wegen der reduzierten Zahl der Beamtenschaft keine Berücksichtigung finden könnten. Der Bezirkshauptmann in Celje, am 30. April 1927.

Dr. Senekovič m. p.

Dr. Pirkmajer — Abteilungschef für Slowenien im Innenministerium. Die „Marburger Zeitung" berichtet: Der bisherige Chef der Abteilung für Slowenien im Innenministerium Dr. Franz Svetel ist zum Inspektor ernannt worden. Die Leitung der Abteilung für Slowenien übernimmt der ehemalige Großzeban des Reiches

lächerlicher, damals aber ziemlich bedeutender Betrag: Man fand da Eintragungen von kleinen Ratenzahlungen zu 1, 2 und 3 fl., dann den quittierenden Querschiff und den Vermerk „Alles bezahlt". Dann fanden sich noch einige Schulbeintragungen, die sich als bezahlt erwiesen, vom jungen Knoll aber noch einmal eingehoben wurden. Der Kravallschüler, der sich dazu gebrängt hatte, den man aber schließlich dalkieß, denn er konnte wohl mit seinen Bemerkungen lässig fallen, sonst aber war er verschwiegen, machte bei jeder Partei seine Bemerkungen, wie z. B.: „Ich verknüpfe ihm die Gedärme und geb' ihm dann ein Abführpulver, dem sakrischen Hund!" u. dgl. Nur ein energisches Wort des Pächler brachte ihn zur Ruhe. Er setzte sich etwas abseits, schänkte sich ein Glas nach dem andern ein und man hörte ihn nur noch leise brumen: „Wenn ich ihn bewisch in dem Gebüsch!", dann blieb er ruhig und stürzte nicht mehr.

Alles wurde sorgfältig herausgeschrieben und von den Zeugen unterschrieben, denn das Bündeln wollte man ja nicht behalten, fremdes Eigentum wollte man auf keinen Fall zurückhalten. Um 2 Uhr sagte der Torwart, daß es nunmehr Zeit sei, sich zu Knoll zu begeben und dort Gericht über ihn zu halten. Sie machten sich auf den Weg, nachdem noch Pächler für den Abend alle zu einer gemüthlichen Jause eingeladen hatte.

Maribor Dr. Dihar Pirkmajer. — Die Beförderung des Sektionschefs Dr. Svetel zum Inspektor ist natürlich eine falsche Darstellung, weil dies eine „Beförderung" nach unten bedeuten würde. Inspektor ist nämlich weniger als Sektionschef (nach unten). Es wird manchen interessieren, daß im Vergleich zu den Amtsräumlichkeiten dieser „Abteilung für Slowenien" in Vojvod jede Bezirks-hauptmannschaft in Slowenien einen geradezu prunkvollen Eindruck macht.

Einreichung der Kandidatenlisten für die Gemeindevahlen. Der Stadtmagistrat Celje verlautbart: In Nachhang zum Erlaß vom 31. März 1927, Zl. 1578/27, veröffentlicht der Stadtmagistrat nach § 11 des Gesetzes über die Wahlen in die Gemeindevertretungen in Slowenien vom 18. Februar 1922, Zl. 80, Amtsblatt Nr. 31, daß die Wählerverzeichnisse mit heutigem Tag rechtskräftig geworden sind und im hiesigen Amt im Zimmer Nr. 2 an jedem Tag zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zur Einsichtnahme aufliegen. Die Kandidatenlisten müssen nach § 12 des zitierten Gesetzes spätestens in 10 Tagen nach der Auslegung der Wählerverzeichnisse, d. i. in der Zeit vom einschließlich 6. Mai bis einschließlich 15. Mai 1927 bei der Bezirkshauptmannschaft in Celje, und zwar zwischen 9 und 12 Uhr vormittags (auch am 8. und 15. Mai, die Sonntage sind) im Amtszimmer Nr. 5 (Bezirkssekretär A. Rocjan) eingereicht werden. Bei der Wahl dürfen sich bloß diejenigen melden, die in das Wählerverzeichnis eingeschrieben sind.

Stadtmagistrat Celje, am 6. Mai 1927.

Der Regierungskommissär:

Dr. Jarcak m. p.

Für die Renovierung der Marienkirche, deren Reparatur erfreulicherweise sehr rasch von Statten geht, hat der Spar- und Vorschußverein in Celje neuerdings in großzügiger Weise 5000 Din gespendet, so daß diese Anstalt bisher die größte Spende im Gesamtbetrag von Din 15 000 der Kirche gewidmet hat. Der Hilfsausschuß der Marienkirche fühlt sich daher verpflichtet, dem Spar- und Vorschußverein in Celje auf diesem Wege den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank zu sagen. An weiteren Spenden ist eine solche von Frau Detič im Betrage von Din 200 eingelangt, wofür gleichfalls herzlichster Dank gesagt wird. Gleichzeitig bittet der Hilfsausschuß nochmals um gütige Zuwendung weiterer Spenden, um den ziemlich bedeutenden Fehlbetrag decken zu können. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankend entgegengenommen.

Die Eigentümer von neuen Häusern und Villen, die im Jahre 1926 gebaut oder im Jahre 1927 fertiggestellt wurden, werden aufmerksam gemacht, daß sie unwiderruflich bis 15. Mai 1927 die Gesuche um Steuerfreiheit einreichen müssen.

Verfügung. Vom Gericht in Maribor wurde zur Staatsanwaltschaft in Celje der Richter Herr Dr. Stanislaus Šrnelj berufen.

Neuer Pfarrer in Marenberg. Am 28. April wurde in der Domkirche in Maribor Herr Julius Bajda als neuer Pfarrer von Marenberg installiert. Die Bevölkerung empfing den neuen Seelenhirten, der ihr Herz im Sturm gewonnen zu haben scheint, mit Böllerschüssen und großer Freude. Aber auch den bisherigen Pfarrprovisor sah man nur sehr ungern scheiden; der alte Herr wußte sich durch seine Liebenswürdigkeit und seine herzliche Bescheidenheit die achtungsvolle Zuneigung zu aller zu erwerben.

Abbau beim Marburger Theater. Wie die Marburger Blätter berichten, wird der Intendant infolge der üblen materiellen Verhältnisse des Marburger Theaters zwei Schauspielerinnen, fünf Schauspieler und den Kapellmeister Herzog abbauen, den übrigen Mitgliedern aber 20 Prozent ihrer Lagen abziehen. Die Oper wird ganz aufgegeben werden. Vor einigen Tagen fand eine Protestversammlung des Theaterensembles statt, auf welcher gute Ratschläge erteilt und die üblichen Resolutionen gefaßt wurden.



Der neue Fahrplan. Der neue, von der Generaldirektion der Staatsbahnen ausgearbeitete Fahrplan tritt am 15. Mai in Kraft. In der Nacht vom 14. zum 15. Mai pünktlich um Mitternacht beginnt die Anwendung des neuen Fahrplans, der bis Ende Mai 1928, ungeachtet der inzwischen erforderlichen Abänderungen in Geltung bleiben wird.

Ueber das Ausbreiten der geheimen Prostitution äußern in der letzten Zeit die Marburger Blätter große Beunruhigung. So wurden dieser Tage bei einer Polizeirazzia in Maribor wieder fünf Mädchen im Alter von 16 bis 25 Jahren festgenommen, die als Geschlechtskranke dem Spital übergeben werden mußten. Es liegt auf der Hand, daß die Behandlung dieser Frage durch die Polizei keine eigentliche Bekämpfung der Prostitution ist, weil ja doch nur der kleinste Teil der vielen Fälle der Polizei in die Hände fällt, und daß erst nachdem schon so und so viele Jünglinge angefaßt wurden, die dann weibliche Personen, die nicht Prostituierte sind, weiteranstecken, ohne daß hier eine polizeiliche Aufsicht auch nur denkbar wäre. Man hat nach dem Kriege in unbegreiflichem Sittlichkeitskoller die Prostitution „abzuschaffen“ versucht, indem man ihr äußeres Zuerstehen, die gewissen Häuser, abschaffte. Man hat damit natürlich nicht die Prostitution abgeschafft, die nun ungehindert und unkontrolliert im geheimen das Volk in ungeahntem Maße zu vergiften begann, sondern bloß ihr Regulativ gestrichelt, wo man kontrollieren und vorbeugen konnte und durch dessen Existenz ja kein „Reiner“ hochgeehrt zu werden brauchte, wenn er nicht selber wollte. Nur ganz gehörige Einfaltspinsel konnten glauben, daß durch die Abschaffung der ärztlich kontrollierten Häuser auch der gewisse natürliche Drang abgeschafft werden könnte. Dieser suchte, wo er findet, und heute findet er dort, wo es keine ärztliche Kontrolle gibt. Die Prostitution selbst ist also durch die Abschaffung ihrer gesetzlichen Regelung und Kontrolle nicht weniger als abgeschafft worden; man hat bloß darauf verzichtet, an eine Beule dauernd die entgiftende und ärztliche Hand zu legen. Der Volkskörper wurde durch diese Abschaffung der ärztlichen Hilfe nicht gesund, wie man in unbegreiflicher Dummheit hoffte, sondern die Krankheit konnte im Gegenteil in ungezügelter Heftigkeit immer üppiger weiter wuchern. Ihre Bekämpfung gehört in die Kompetenz der Ärzte und der Polizei, nicht aber in die ausschließliche der Polizei, die mit ihren Verhaftungen ja doch nichts erreicht. Da man den Kern der Frage nach menschlichem Ermessen nicht abschöpfen kann, sollte man sich wieder mit ihrer harmlosesten, weil kontrollierbaren Form, mit den gewissen Häusern, abfinden. Die Wiederzulassung dieser Kontrolle wäre die alte Probe und — das ist einmal so! — beste Art der Bekämpfung der giftigen Folgen der Prostitution.

Ueberflüssige Schikanen an unserer Grenze. Darüber schreibt der als Fortsetzung des „Lavor“ erscheinende „Mariborski V.črnik Jutra“ folgendes: Es ist schon viel über verschiedene Anomalien in unseren Grenzverhältnissen geschrieben worden. Unsere Leute, besonders nördlich von Maribor an der österreichischen Grenze, die sich ohnehin nur schwer in die neue Lage von „Grenzern“ eingelebt haben, spüren heute noch immer die ganze Schwere ihrer Stellung an der Grenze, weil sich die Behörden den wiederholt ausgedrückten Wünschen, Forderungen, Protesten usw. zum Teil noch immer nicht herablassen konnten, die Ungehörlichkeiten, welche Anwillen erregen, zu beseitigen. Sehen wir ein Beispiel: Ein Besitzer bei Sv. Jurij a. d. B. in Laapp an der Grenze, verkauft seinem Nachbar in Österreich, der von ihm kaum 10 bis 15 Minuten entfernt ist, einen Ochsen oder eine Kuh. Weil die Straße, die über Sv. Jurij nach Österreich führt, für den Zollverkehr nicht geöffnet ist, muß das arme Tier folgenden Weg wandern: von Sv. Jurij entweder nach Maribor oder nach Pesnica (3 bis 4 Stunden) zur Eisenbahn und von dort über Spielfeld an der österreichischen Grenz wieder zurück in die Nähe des Stall's, aus dem es verkauft wurde und von wo es in nur einer Viertelstunde an seinen neuen Platz hätte gebracht werden können. Vielleicht wird dieses Anekdoten manchem lächerlich erscheinen, aber es ist leider Gottes dennoch wahr. Wieviel Kosten, Wege und Plackerei würde man den Leuten ersparen, wenn eine so sehr verkehrreiche Grenzstraße, wie die obenwähnte, für den Zollverkehr geöffnet würde! Wieviel Ärger, wieviel Flüche und wieviel Geschimpfe über Jugoslawien gäbe es weniger! Und wie ganz anders würden sich unsere Wirtschaftsverhältnisse in diesen Grenzgebieten gestalten! — Ueber die Eröffnung von solchen Zollstraßen ließe sich streiten, weil dann jedes Dorf an der Grenze



Waschen Sie wollene Schals und Jacken in Lux!

Sweater und Schals zählen zu den häufigst gebrauchten Kleidungsstücken der Winterzeit. Sie können dieselben mittels Lux trotz häufigem Waschen flaumig und mollig weich erhalten. Die zarten Lux-Flocken lösen sich zu wunderbarem, mild reinigendem Schaum auf, der die empfindlichen Fasern durchdringt und den Schmutz entfernt ohne dass irgendwelches Reiben nötig wäre. Sobald Sie Wollachen reiben, verfließen dieselben und gehen ein. Folgende Punkte sind beim Waschen beachtenswert: 1. Man messe Sweaters und Wollröcke vor dem Waschen und ziehe sie nachher wieder in die richtige Form. 2. Man wasche farbige Wollachen nur lauwarm und schnell, damit die Farben nicht zerfließen; man wasche nicht verschiedenfarbige Stücke im gleichen Wasser. So leicht es ist, einen Sweater durch unrichtiges Waschen zu ruinieren, so leicht ist es auch, denselben mittels Lux weich und neu zu erhalten.

Lux erhält neu

LUX



seine Uebergänge als Zollstraßen verlangen könnte. Auch sind uns schon bestehende Zollstraßen bekannt, wo die Beamten und eine ganze Schar von Staatsangestellten wirklich nichts anderes zu tun haben als Zitegen zu fangen oder zu gähnen. Man könnte aber so lächerliche Schwierigkeiten, wie die vom Marburger Blatt angeführte, dadurch beseitigen, daß in jedem Grenzorte das Gemeindegemeindeamt oder die Gendarmerie alle für die Verzollung notwendigen Daten aufnimmt und die Zollbeiträge entweder selber einhebt oder einen Schein ausstellt, mit dem der Käufer oder Verkäufer bei der nächsten Zollstelle die Angelegenheit begleichen würde. Dies könnte für Vieh und sonstige gewichtigere Handelsobjekte ohne Schwierigkeit durchgeführt werden. Eine Förderung des Schmuggels tritt dadurch nicht ein, sondern im Gegenteil: mancher hat vielleicht schon eine Kuh durch ein nächtliches Grenzwäldchen getrieben, bloß weil er keine Lust hatte, seiner Kuh die schöne Hauptstadt des Landes zu zeigen.

Die Gesellschaftsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, die vom 22. April bis 3. Mai durch Italien, Jugoslawien, Österreich und Ungarn führte und an welcher 115 Automobile und 10 Motorräder teilnahmen, wird von einem Teilnehmer in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ folgendermaßen geschildert: „Freitag, den 22. April, erfolgte der gemeinsame Start in München, zu dem sich Automobilisten aus allen Ecken des Deutschen Reichs eingeladen hatten. Die korporative Absicht erregte nicht wenig Aufsehen, und ganz München war auf den Beinen, um diesem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Ueber die Sendlinger Höhe mit einem Abschiedsblid aufs Zartal ging die lustige Fahrt vorbei am romantisch schönen Wankenstein, nach kurzem Aufenthalt in Innsbruck über den Brenner nach Bozen, das uns die ersten vagen Eindrücke vom unheimlichen Frühling darbot. Am nächsten Tage ging's weiter über Saturn, Rovereto, durch Verona, das Bern der deutschen Helden, nach Mestre, dem alten von Atila zerstörten römischen Castrum. Hier wurden die Autos eingestellt und mit dem Dampfer begab sich die ganze Gesellschaft nach Venedig. Ein stündlicher Aufenthalt genigte kaum, um all die Sehenswürdigkeiten und Kunstschätze betrachten zu können und die Schönheiten der einzigartigen Stadt voll auszukosten. In

kleinen Gruppen dummelte man durch die Straßen und getreu nach den Anleitungen des Corone hatten wir angeblich wenigstens die Hälfte aller Sehenswerten besucht. Am fünften Reisetage hieß es von Venedig Abschied nehmen. Das Auge, von der Pracht und Mannigfaltigkeit der venezianischen Bilder einigermaßen ermüdet, kann sich auf der Fahrt über die einödrige Ebene nach dem altrömischen Treviso erholen. Auf der Weiterfahrt durch ehemaliges Kriegsgebiet kommen wir über Görz, vorbei am „Karthago von Emona“ des Timovastuffes bei Ronfalcone, nach Triest. Am nächsten Tag ging der Weg steil hinauf über die Höhen des Karst und dann wieder hinab durch unfruchtbares Gebiet bis an die prächtige Küste der Adria, die wir bei Abbazia erreichten. Begeisterter Empfang wurde uns von den Einheimischen und Karagästen zuteil und hätte uns beinahe verleitet, unseren ohnehin schon drei Tage währenden Aufenthalt noch auszudehnen. Der neunte Tag führte uns in die einzig schöne Adelsberger Grotte, von da durch Laibach nach der „Perle der jugoslawischen Alpen“ nach Belles. Unbeschreiblich der Jubel und Enthusiasmus bei der Begrüßung durch die hiesige Bevölkerung. Alles war mobilisiert, Kinder und Greise bereiteten uns deutschen Sportlern einen Empfang, wie er uns schöner und herzlicher noch nicht zuteil wurde. Ritten durch die zackigen Bergketten kommen wir nach Bled zum ideal schönen, vielbesungenen Wäthersee. Pötschach, Klagenfurt und Loben sind die nächsten Stationen, in denen wir uns nur kurze Zeit aufhielten. Begeistert von der Schönheit des Semmeringgebietes, wurde uns der Abschied von der grandiosen Einzigartigkeit der österreichischen Alpenwelt unendlich schwer gemacht. Und die österreichischen Fahrstraßen, die sich stellenweise in respektlos-widrigem Zustande befinden, verfluchten unsere Laune auch nicht. Kaleidoskopartig zogen die romantischen Landschaftsbilder an uns vorbei und durch den weltberühmten Wienerwald mit seinen reizenden Orten, wie Neunkirchen und Baden, langten wir volljährig in der prächtigen Donaustadt, im schließlich erwarteten Wien, an. Unvergesslich bleiben den Teilnehmern die unsagbare Schönheit dieser großen Fahrt, bei der über 2000 Kilometer fast ohne störenden Zwischenfall zurückgelegt wurden.

Eine Folge der unfinnigen Verbeugung der Jugend ist nachfolgender Vorfall, der sich gelegentlich der Durchfahrt der deutschen Automobilisten durch Slowenien ereignete. Der Lubljanaer „Jutro“ berichtet: Leider ereignete sich während der Fahrt durch unser Gebiet auch ein kleines Ungeheuer, das ein schlechterzogener Taugenichts verursachte. Wir sind überzeugt, daß die Gäste aus unseren Gegenden die schönsten Eindrücke mit sich nehmen werden. Bei der Ankunft in Kranj, das beslaggt war, bildete das Publikum durch die Stadt ein dichtes Spalier und begrüßte begeistert die Gäste. Die Gendarmerie sorgte dafür, daß der Verkehr reibungslos funktionierte. Am oberen Jelen-Weg warf aber plötzlich ein Schüler einen Stein auf ein Auto, der den Gast an der Stirn traf. Die Gendarmerie arretrierte den Taugenichts sofort.

Zum Heulen! Die „Marburger Zeitung“, die nichts davon zu berichten wußte, daß die hergerichtete Gedenktafel für Tegetthof von einem offenbar faschistenfreundlichen nächtlichen Dreckflaken besudelt wurde, und zwar in einer Zeit, wo es ganz besonders nötig erscheint, bei uns hier das Andenken an einen Mann zu verschimpfen, der unseren guten Freunden in der Karja so einzigartig das Leder angestrichen hat, berichtet nun in nachfolgender bemerkenswerter Form über diesen schon erfolgten „etwaigen Verstoß“: Wie bereits berichtet, ließ der Besitzer des Tegetthof'schen Geburtshauses die alte Gedenktafel vor einigen Tagen restaurieren. Um etwaige Verstöße gegen die deutsche Bezeichnung „Geburtshaus“ im vorhinein zu vermeiden, ließ der Besitzer nun dieselbe entfernen und durch die slowenische Bezeichnung „Rojstna hiša“ ersetzen. — Die „Rojstna hiša“ des alten Admirals aus dem Jahre 66 ist jedenfalls zum Heulen!

Übergabe der Kurorte und Spitäler. In dieser Woche weilte in Maribor der in pekoraler Gesundheitsministerium Dr. Došak, damit er im Sinne der bezüglichen Bestimmungen zum Gesetz dem Gebietsausschuß die Kurorte und Spitäler übergebe. Die Spitäler unterstehen sofort der Aufsicht des Gebietsreferenten Dr. Beble, die Bäder Dobrina und Rožana Slatina aber der Aufsicht des Finanzreferenten Marko Kranj, des Sekretärs der Slowenischen Volkspartei in Maribor. Bisher ist bezüglich des Personals der Spitäler und Kurorte noch keine Veränderung eingetreten.

III. Oesterreichische Gastgewerbeausstellung in Graz. Vom 30. April bis 8. Mai 1927 findet in Graz in der Jaduhalle die III. Oesterreichische Gastgewerbeausstellung statt, welche bisher einen vollen Erfolg zu verzeichnen hat. Der Verband der Gastwirtegenossenschaften aus dem Marburger Verwaltungsgebiet begab sich bereits am 29. April unter der Führung des Präsidenten Herrn Drago Bernardi, Hoteliers aus Celje, nach Graz. Im Saale der Puntigamer Bierbrauerei in Puntigam wurde von Seite der Grazer Kollegen den untersteirischen Gastwirten ein feierliches Bankett bereitet. Nach Begrüßung des Vorsitzendenstellvertreters des Steirischen Gastwirteverbandes, welcher über die große Teilnahmehaft aus dem Uferlande sichlich erfreut war, dankte der Vorsitzende des hiesigen Gastwirteverbandes Herr Drago Bernardi für die herzliche Aufnahme. Der Steirische Gastwirteverband zeichnete sich durch besondere Gastfreundschaft aus und ließ unter anderen Musikweisen zur nicht geringen Verwunderung der untersteirischen Gäste das Lied „Lepa naša domovina“ spielen. Am Samstag, dem 30. April, um 11 Uhr vormittags wurde die Ausstellung offiziell eröffnet. Reichsverbandspräsident Herr Mayr aus Linz begrüßte alle erschienenen Gäste, insbesondere die Kollegen aus dem Auslande, ferner den Landeshauptmann von Steiermark Dr. Guriler, Bürgermeister von Graz Herrn Muchitsch und den Handelsminister Dr. Schöff sowie alle Vertreter der verschiedenen Korporationen. Sämtliche Redner hoben die Notwendigkeit hervor, den Fremdenverkehr zu heben und alles daranzusetzen, den Fremden den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu machen. Der Landeshauptmann von Steiermark, dann Bürgermeister Muchitsch, sowie der Herr Handelsminister Dr. Schöff versprachen, dem Gastwirtestand auf jeden Fall an die Hand zu gehen, seien doch die Gastwirte der berufene Faktor, durch moderne Einrichtung ihrer Gaststätten den Fremdenverkehr und den Fremdenzugang zu heben. In diesem



Sinne eröffnete Handelsminister Dr. Schöff die allseits gelungene Gastgewerbeausstellung. In der Ausstellung selbst haben sich sowohl der Gastwirtsverband Steiermarks als auch alle Firmen und Gewerbetreibenden die größte Mühe gegeben, den Anforderungen einer modernen Fachausstellung gerecht zu werden, was ihnen auch im vollsten Sinne des Wortes gelungen ist. In der Ausstellung selbst sah man neben der Einrichtung eines modernen erstklassigen Hotels eine mitlere Gaststube, sowie eine Bauernstube, verschiedene eingerichtete Fremdenzimmer, Kaffeehaus, Küche, Kühlanlagen usw. Jeder Ausstellungsbesucher verließ mit Befriedigung die Ausstellung; namentlich den Gastwirten aus Slowenien wurde während ihrer Anwesenheit in Graz ganz besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Die Vorbereitung zur Pfingsttagung in Goslar. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen verspricht die Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande in der an geschichtlichen Erinnerungen und an Bauwerken aus v. i. g. angereicherter Zeit so reichen Stadt Goslar ein Mittelpunkt deutscher Stammschwärmer aus ziemlich allen Teilen des Sprachgebietes diesseits und jenseits der Grenzen und Meere zu werden. Bisher liegen etwa 15.000 feste Anmeldungen vor, so daß der Stadt in der Ueberbrückungsfrage sehr große Aufgaben erwachsen. In der Freitagtagung wird Frau Wendt M. d. R. über „Sprachfragen des Grenz- und Auslandsdeutschtums“ sprechen. Vertreterinnen aus den verschiedenen Auslandsgebieten werden die Aufgaben der deutschen Frau im Auslande schildern. Frau Liesje, Berlin, hat einen Vortrag über die „Deutschen Auslandsschulen und die Reichsdeutschen im Ausland“ zugesagt. Zur Akademiertagung haben Professor Dr. Ludwig Bethard, Berlin, Pastor Dr. Schmidt-Wonder, Tondern, und Regierungsrat Wagemann, Berlin, sowie Frauella Dr. Papeit, Wien, Vorträge zugesagt. Die Sitzung wird unter Leitung des Universitätsrektors Dr. Uhlig, Tübingen, stehen. Bei der Morgenfeier am Pfingstsonntag werden der frühere Bischof von Kurium, Landesbischof D. Bernward, Braunschweig, und Domherr Dr. Haber, Dedenburg (ungarisches Burgenland), die Ansprachen halten. In allen Kirchen der Stadt finden Festgottesdienste statt. Der Festakt mit dem Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Ruer von Sebil, Wien, ist im Repräsentationsaal der Kaiserpfalz angelegt. Vor den Pressevertretern wird beim Presseempfang durch die Stadt Goslar Abgeordneter Dr. Paul Schiemann, Hauptgeschäftsführer der „Niederrheinischen Rundschau“, sprechen. Für die sportliche Wettkämpfe, an denen voraussichtlich auch auslandseuropäische Mannschaften teilnehmen, und den Singwettbewerb sind außerordentlich zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Ansprachen auslandseuropäischer Führer vor den Landesverbandsmittgliedern an verschiedenen Orten, Freilichtaufführungen, Theaterstücke und andere Darbietungen schließen sich an.

„ATO“ die beste Zahnpaste.
Neugegründetes Unternehmen. Ein seit langem bestehendes Kleinunternehmen, das in der Provinz Maribor im Anschluß an die altbekannte Schlosserei Sirak eine „Dampf- und Kesselreparaturwerkstätte“ eröffnet. Die Leitung liegt in den Händen des ehemaligen Staatsbahngeometers und Kesselprüfungskommissärs der Staatsbahnwerkstätte Herrn Ing. Karl Unger. Das neugegründete Unternehmen ist das erste dieser Art in Slowenien.

Das kluge Mütterlein.

Zum Kämer kommt das Mütterlein:
 „Perstl zur Wasche soll es sein.“
 Der Lehrling aber zu ihr spricht:
 „Das hab ich augenblicklich nicht,
 Nehmt dieses hier, ihr werdet sehn,
 Es wäscht und bleicht genau so schön! —
 Jedoch das Mütterlein reicht wieder
 Dem Lehrling seine Tüte wieder,
 „Dem sie mit Bestimmtheit spricht:
 „Nun, etwas andres will ich nicht!
 — Waschmittel freilich gibt es viel,
 Jedoch — es gibt nur ein Perstl!“

Wenn Ihnen Ihre Gesundheit lieb ist, trinken Sie rechtzeitig und regelmäßig die heilkräftigen Radeiner Mineralwässer!

Wirtschaft und Verkehr.

Steuerbefreiung zweier deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften. Der Finanzminister hat einen Ertrag unterzeichnet, demzufolge die „Agraria“ Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft m. b. H. in Neusäß und die Zentraldarlehenskasse m. b. H. in Neusäß von der Zahlung der direkten und indirekten Steuern auf Arbeit, Kapital und Einkommen befreit werden. Im Postverkehr mit den Genossenschaften genießen diese beiden Anstalten bereits Postbefreiung.

Kommerzialisierung der jugoslawischen Eisenbahnen. Auf Grund der im neuen Finanzgesetz dem Verkehrsminister erteilten Ermächtigung wird im Verkehrsministerium bereits an der Ausarbeitung eines Planes zur Kommerzialisierung unserer Eisenbahnen gearbeitet. Mitte Juni soll eine große Konferenz nach Belgrad einberufen werden, auf welcher Wirtschaftsräte, die an der Einrichtung unserer Eisenbahnen interessiert sind, zu dieser Frage werden Stellung nehmen können. Der Plan der Kommerzialisierung muß bis längstens 1. September fertig gestellt sein. Dieser Schritt ist jedenfalls nur sehr zu begrüßen. Unsere Bahnen liegen in ihrer jetzigen Einrichtung manches zu wünschen übrig. Eine privatwirtschaftliche Grundlage wird sicherlich mehr zu Gunsten in das ganze Räderwerk bringen, die unserem Wirtschaftsleben vor allem zugute kommen wird.

Verstorbene im April.

In der Stadt: Justine Bahernik, 12 J., Schülerin. Anja Chiba, 59 J., Besitzerin. Markus Koradij, 65 J., Stallpächter. Anna Topolonski, 72 J., Gefangenenaufsehergattin. Mitroslav Bulatović, 28 J., Friseur. Peter Dožin, 2 Tage, Spenglermeistersohn. — Im allg. Krankenhaus: Ivan Krampus, 63 J., Knechtler aus Kostrovica. Helena Ester, 35 J., Inwohnerin aus Grje. Urban Brilej, 62 J., Schneider aus Celje. Anna Šesto, 29 J., Nachtwächtergattin aus Jurkloster. Franz Bengust, 46 J., Marktfahrer aus Celje. Anton Strašak, Tagelöhner aus Kostrovica. Mat. Kladeschegg, 58 J., Besitzerin aus Celje. Maria Dimic, 34 J., Arbeitergattin aus Smartno v. Rož. dol. Tereza Geisak, 54 J., Tagelöhnerin aus Olof. Celje. Alois Lednik, 2 J., aus Olof. Celje. Karl Štojar, 16 J., Fabrikarbeiter aus Olof. Celje. Heintich Coelzer, 36 J., Sägler aus Vojnik. Ciril Zidančič, 24 J., Gärtner aus Trnovoje. P. Franziskus Kital, 78 J., Missionar aus Olof. Celje. Milenko Testović, 22 J., Soldat d. 39 J. R. aus Celje. Maria Lber, 67 J., Inwohnerin aus Olof. So. Jar ob j. j. Justine Jontsič, 7 J., Schülerin aus Loka pri Žid. mostu. Andreas Berglez, 82 J., Tagelöhner aus Sv. Ema. Anton Plečak, 62 J., Besitzer aus Olof. Statina. Učula Dobrajc, 57 J., Tischlergattin aus Olof. Celje.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an die altrenommierte Maschinen- und Bauschlosserei I. Sirak, wird mit heutigem Tage die behördlich konzessionierte

Dampfkessel-Reparaturwerkstätte

Ing. K. Unger & I. Sirak

Maribor, Pobrežka cesta Nr. 15

eröffnet, welche Reparaturen an Dampfkesseln aller Systeme, an Nieder- und Hochdruckdampfmaschinen, Stabil-, Lokomobil-, Feldbahnlokomotivkesseln u. zugehörigen Armaturteilen, an Ueberhitzern, Speisewasser-Vorwärmern u. -Reinigern, Behältern u. s. w. übernimmt. Gemäss den gesetzlichen Bestimmungen stehen die Arbeiten unter fachmännischer Leitung, die gestützt auf mehrjährige Erfahrung im Dampfkesselreparatur- und Kesselprüfungswesen, sorgfältige und fachgemässe Ausführung verbürgt. Wir reparieren auch Dampfmaschinen, Lokomobile, Holzbearbeitungs- und andere Sondermaschinen, Pressen u. s. w.

Kleinere Reparaturen an Ort und Stelle! Verlangen Sie unseren Besuch!

Hochachtungsvoll Ing. K. Unger & I. Sirak.

Gesunder Geist im gesunden Körper
 am sichersten zu erzielen durch
 Anwendung des Original
BRAZAY
 Franzbranntwein
 Überall erhältlich.

Kino.

Städtisches Kino. Am Mittwoch, dem 4., Donnerstag, dem 5. Freitag, dem 6. und Sonntag, dem 7. Mai: „Die Königin von Saba“, historischer Monumentalfilm in 8 großen Akten; in der Hauptrolle die schöne Betty Blythe. Die „Königin von Saba“ übertrifft an Größe und Prunk sogar den Stofffilm „Ben Hur“. Wegen der großen Anschaffungskosten mäßig erhöhte Preise. Am Samstag ist das Kino wegen des Konzerts geschlossen. Diesen Film muß man gesehen haben!

Sport.

Die Trabrennen finden in Maribor an den Tagen des 19. und 22. Mai statt; ebendort wird am 22. Mai das Traberderby (Staatspreis 22.000 Dinari) das größte Reanen Jugalawens, gelaufen. Das Trabrennen in Ljubomer findet am 8. Mai statt.

Athletik S. Ise — Rapid Maribor 2:6 (2:2). Sonntag, den 1. Mai, trugen diese beiden Mannschaften das Fußballspiel um die Meisterschaft von Slowenien aus. Rapid Maribor konnte verdient als Sieger hervorgehen, da seine Mannschaft die größere Ausdauer hatte. Durch das heftige Gewitter war der Sportplatz in einem trostlosen Zustande, was auch auf das Spiel einen großen Einfluß aus. In den ersten Minuten sahen beide Mannschaften infolge der Bodenverhältnisse ziemlich harmlos aus. Athletik fand sich jedoch früher zurecht und trug einige gefährliche Angriffe vor. Nach einer Eck: konnte unser Centerhalf aus

gut 25 Meter mit Bombenschuß unhaltbar einstecken. Rapid kommt nun schön vor, aber alle Angriffe wurden zurückgeschlagen. Athletik gewinnt wieder die Übermacht und ein vom linken Flügel vorgelegter Ball wird von der linken Verbindung scharf eingeschossen. Athletik führt somit 2:0 und bleibt auch weiter im Angriff. Zwei sichere Torchancen werden aus nächster Nähe vergeben. Durch eine krasse Fehlentscheidung des Schiedsrichters kommt Rapid zum ersten Tor. Bis zur Pause konnte Rapid das Spiel auf 2:2 ausgleichen. In der 2. Halbzeit suchten beide Mannschaften den Sieg auf ihre Seite zu bringen; beiderseits rollte Angriff auf Angriff gegen das Tor. Ein dem Rapid zugehöriger 11 Meter Strafstoß wurde vom Torwahrer der Athletiker glänzend abgehalten, so auch ein wichtig geschossener Strafstoß von der Strafraumgrenze aus. Durch einen zweiten solchen Freistoß kam Rapid in Führung; der nasse Ball entglitt den Händen des Torwahrers. In allen drei Strafstoßen forderte der Rapidanführer flüchtig den schußgewaltigen Verteidiger Barlovč. Athletik versuchte diesen Torer zu holen, jedoch ohne Erfolg. Rapid konnte in der 42. Minute das 4. Tor erringen. Man gab sich Athletik geschlagen und sein Widerstand war gebrochen, so daß Rapid noch zu zwei Treffern kam, davon der letzte Treffer aus Distanzstellung erzielt wurde. Schiedsrichter Herr Krasmal aus Ljubljana gab sich redliche Mühe, das Spiel gut zu leiten.

Freundschaftsspiel. Sonntag, den 8. Mai, trugen Athletik und Slovan (Ljubljana) ein Freundschaftsspiel aus. Vor dem Spiele wird der Champion S. Omob einige Vorführungen im Krassport



Spielend
gewöhnen sich die Kinder

an Kalodont. Der milde Schaum macht ihnen viel Spaß. Kalodont reinigt gründlich und schützt den zarten Schmelz der ersten Zähne. Kalodont-Zahnwäsche früh und abends ist die richtige Zahnpflege, ist Gesundheit!

Gewöhnen Sie Ihre Kinder an

SARG'S
KALODONT
Seit vier Jahrzehnten bewährt.

zubringen. S. Omob zeigte in fast allen Städten des Landes seine Kräfteleistungen und die Zeitungen nennen seine Vorführungen unübertrefflich.

Der Hof am Eiseck.

Erzählung aus dem vierzehnten Jahrhundert von
Anna Wambrechtamer.

Die Männer traten mit entblößten Häuptern, die Frauen mit gesenktem Blick in den schalligen, kühlen Kirchenraum ein, um das Wort Gottes zu hören und ihrer Sonntagsmesse würdig beizuwohnen.

Vom Hof am Eiseck gegenüber kam beim ersten Glockenschlag der breite, untersehte Hans Pircheimer, in reichem bürgerlichen Sonntagstaat, sein schönes junges Weib zur Kirche führend. Ein zufriedenes Lächeln lag auf seinem gutmütigen breiten Gesicht. Mara hielt die Augen zu Boden gesenkt, hatte blasse Wangen und sah überwacht aus. Sie ging neben ihrem Gatten her wie im Traum und als wagte sie nicht sich so fest wie sonst auf seinen Arm zu stützen. Es gab so manchen unter den Bürgern, der den Nachbar Pircheimer um sein Weib, wie auch um Wohlstand und Ansehen beneidete. Nur sagen mochte es keiner von allen denen, die so dachten.

So überrascht, wenn auch durchaus nicht so geärgert wie der Burgvogt, schaute sich ein großer Teil der Kirchengänger nach dem neuen Gast St. Margarethas um, welcher doch eigentlich dem heiligen Pantz zugehörte.

Im Kirchenschiff neben dem Dugend strammgewachsener Bürgeröhne von Munnparist stand, sie alle mit seinem blondkopf überraschend, Heinrich Werner. Er trug über dem Panzerhelm einen gestickten Wappentrock in der Farben der Grafen von Gili, der vorne auf der Brust deren Wappen, drei schlanke goldene Sterne im blauen Felde, zeigte. Am reichbeschlagenen breiten Ledergurt trug Heinrich seinen langen Zwiehänder.

In den Händen hielt er die blinkende Sturmhaube. Stolz und statlich war der Burghauptmann von Munnparist in seiner jugendlichen Mannesähnlichkeit anzuschauen. So dachte nicht nur manches Bürgerstückerlein und Bauernbirnlein, wenn es seine Blick: verstopfen, manchmal auch ein wenig begehrtlich zu dem schönen Söldnerführer hinüberwandte; so dachte auch der Vetter Hans Pircheimer, der im ersten Kirchenstuhl an der Seite Ludwigs des Handelsmannes kniete, ehe er seinem Herrgott so recht aus tiefstem Herzen für das Hausglück und den guten Stand der Wittschaft im Hof am Eiseck dankte.

Heinrich war gekommen, um zum selben Gott zu beten. Und doch war sein ganzes Denken und Sinnen nicht auf den Altar gerichtet, sondern weckte auch jetzt nur dort, in dessen Nähe es ihn auch jetzt gezogen hatte, um dessen willen er hier unten in der Pfarrkirche war und nicht oben in der Burgkapelle bei seinen Söldnern, wo er hingehörte. Und jedes Wunderbare zwang auch seinen Blick immer und immer wieder zur Pircheimerin hinüber. Mit gesenktem Haupte und gefalteten Händen kniete sie neben zwei runzligen alten Weiblein, um zu beten und konnte doch nicht umhin, ihr Auge zu dem zu erheben, der in ihr ein bißlang

Fremdes, wunderbar Mächtiges geweckt hatte und dem sie sich darum unbedenklich zugehörig fühlte, wie vordem noch keinem.

Früher, als sie mit Pircheimer gegangen war, hatte sie mit aller Macht versucht, das Bild des Veters aus der Seele zu verbannen und an dessen Stelle des Gatten Bildnis festzuhalten. Aber, da war an dessen ganzem Wesen nichts, was jemals in das Allerhöchste ihres Seins gedrungen wäre, nichts was sie begriff und kannte, was mit dem in ihrer Brust erwachten Neuen gleich gewesen wäre. Und Pircheimer, der ihr auf dieser Welt von allen Menschen doch am nächsten stehen sollte, entglitt ihr wie ein wesenloser Schatten.

Der graubärtige Ludwig drückte auf der anderen Seite rüchete eben jetzt seine klugen Augen auf Mara und folgte deren Blicken, die mit denen Heinrichs zusammentrafen und sich aneinander festlegten, so daß sie beide Meßgefäng und Kirche, Menschen, Raum und Zeit versunken waren. Ludwig starrte wie entgeistert in dieses Wunder, welches außer ihm niemand in der Kirche gewahr wurde. Endlich schaute er seinen Nachbar an. Der saß regungslos im Betstuhl, hatte die Augen zum Altar gewendet und betete.

Die Messe war vorüber; Pircheimer beugte fromm sein Knie vor dem Tabernakel, ging dann gemessenen Schrittes zu Mara hinüber und führte sie, wie allsonntäglich, an seinem Arm aus der Kirche.

Einer von den jungen Bürgern, der älteste, braunhaarige Sohn Ludwigs war's, legte seine Hand auf Heinrichs Schulter und ermahnte: „Die Weib' ist aus, Herr Burghauptmann. Wir schauen zum Mittagessen. Ich denke, Ihr tut wohl ein Gleiches“.

Und Heinrich Werner trat mit den andern hinaus in's strahlende Sonnenlicht und schloß seine Sturmhaube auf. Das bligte und funkelte wie eitel Silber. So mancher Bursche schaute neidisch und wohl auch ein wenig wenig mißtraulich wegen seines Mädchens auf den Kriegsmann, welcher stolz und strahlend wie St. Georg alle andern in ihren dunklen, ebsamen Gewändern ausfiel und so manchen Blick aus Weiber-Augen auf sich zog. Wie die Leute sagten, war er ein Riese des Pircheimer.

Da war es wohl kein Wunder, wenn er jetzt kein Auge von dem statlichen Steinhaus oben unter den Eichen wandte.

Jedem fiel in der Burg das gänzlich veränderte Wesen Heinrich Berners auf. Der einst so muttere Söldnerführer ging wie ein Schlafwandelnder umher und blieb oft stundenlang für sich in seiner Turmstube. Er stieg auch nicht mehr zu seines Veters Hof hinunter. Umso öfter sah er dafür an jener Stelle der Burgmauer, von welcher aus man am besten in den Hof am Eiseck sehen konnte, bei einer der Schießscharten.

Die Burgleute munkelten dies und das. Aber keinem von ihnen schwante das Rechte.

Den schlimmsten und verhängnisvollsten Fehlgriß in der Beziehung aber tat der Vogt. Er glaubte felsenfest an ein Zauberkraftlein, das dem Burghauptmann

eingegeben worden, oder sonst eine Hexerei, die an ihm verübt worden sei, und wußte, auf seine Weise, auch die Burgleute hiervon zu überzeugen. Nur Frau Elisabeth wollte von solchem Unsag nichts wissen. Und einmal sagte sie zum Hoffensheimer, der wieder auf eindringliche Art versucht hatte, sie zu überzeugen: „Licht gut sein, Herr Vogt, dem Burghauptmann hat's am Ende halt ein Mädchen angetan. War's denn ein Wunder, bei seinem jungen, raschen Blut! Seit Menschengedenken ist hier bei uns von Zauberei und Hexengeschichten niemals etwas vernommen worden. Obgleich das Böcklein von Mannarist immerhin etliche umfaßt, die an dergleichen Dinge glauben, so ist es doch noch keinem eingefallen, solches in unserer Gegend selbst zu suchen. Das klingt ihnen alles wie ein Märchen aus dem Lande weit draußen jenseits der silbernen Sanntaler Berge“.

Doch da kam die greise Burgfrau dem Gestrungen gegenüber lächelnd an. Denn der sah nicht wie sie durch offene Fenster zu den am fernen Horizont über den grünen Burgwald herüberleuchtenden Bergketten, sondern richtete jetzt seine stehenden Augenlein, worin ein giftiger Argwohn aufblühte, auf Frau Elisabeth.

„Der Meinung seid Ihr also, eble Frau?“ sagte er verbißnen. „Ich sage Euch aber, daß ich die Schuldigen inmitten Eures frommen Böckleins schon zu finden wissen werde. Und sie mögen sich in acht nehmen vor Salgen, Nib und Holzstoß! Wenn ich Euch raten dürfte, Frau, so gebt es auf, hinterläßt vernünftiger Vorsicht entgegen zu sein und des Tuschels Gesellen und Schwefelra das Wort zu reden. Sonst könntet Ihr selber davon argen Schaden haben“.

Unwillkürlich rüttelte ein Schauer die Schultern der Greisin, als sie den Vogt so unerschämmt mit Greueln drohen hörte, deren Kunde bisher nur vereinzelt über die Berge hereingedrungen war. Die alte Burgfrau empfand, daß es hart sei, weißhaarig, am Ende seiner Tage, in Abhängigkeit zu geraten. Wohl waren ihre Schirmherren zu Ober-Gili gut und ritterlich. Doch hier zu Munnparist hatte der abergläubische harte Vogt zu gebieten.

Am nächsten Sonntag war der Kirchenstuhl Frau Elisabeth gegenüber ganz leer. Denn nicht nur Heinrich Werner, sondern auch der Vogt fehlte.

An der Spitze der Söldner kam wiederum der alte Franz hereingeschritten. Sie nahmen ihre Plätze ein. Das Böcklein erklang, der Burgpaffe begann die Messe zu lesen. Der Vogt und der Burghauptmann waren nicht gekommen. An deren Stelle suchte sich Herrn Jörgs zauberrischer Schreiber in dem Stühlen links vom Plaze der Herrschaft alle Würde und allen jenen Anstand zu geben, die heute zu ihm als dem einzigen namhafteren Vertreter der Oberhoheit Gilis paßten und ihm, wenigstens seiner Meinung nach, zukamen. Einige jüngere Söldner schienen nicht ganz so zu denken. Denn sie stiegen sich gegenseitig mit den Gildbögen an, schauten nach dem Schreiber hin, der seinen vorstehenden Unterkiefer heute noch weiter vorgeschoben hatte als für gewöhnlich und sicherten.

Nur verlässliche tüchtige bessere Person
als Stubenmädchen gesucht. Dauerposten, guter Lohn. Antritt gleich oder später. Anbote Balley, Zagreb, Marovska 18.

Köchin für alles
die selbständig kocht und alle häuslichen Arbeiten verrichtet, zu kinderlosem Ehepaar (Fabrikdirektor) aufs Land in der Nähe Ljubljana gesucht. Offerte unter „Selbständig 32675“ an die Verwaltung des Blattes.

Oekonom
in allen Zweigen der Landwirtschaft gut versiert, langjährige Praxis, prima Zeugnisse, sucht passende Stelle. Antritt sofort. Gefl. Zuschriften unter „Tüchtiger Verwalter 32685“ an die Verwltg. d. Bl.

Sehr schönes
Schlafzimmer
(Weichholz) samt Küche billig zu verkaufen. Wohnung kann mit übernommen werden. Anzufragen bei Oskar Staib, Gaberje 79.

Damen-Frisier-Salon  **wieder eröffnet!**
Hauptplatz 18
Daselbst werden **sämtliche Haararbeiten** zu tief herabgesetzten Preisen übernommen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Franz Krajnc, Herren- und Damen-Friseur, in Celje, Hauptplatz Nr. 18

Wir machen hiermit dem geehrten Publikum die höfll. Mitteilung, dass wir unser Glas- und Porzellanwaren-Geschäft in Verbindung mit Bauverglasung eine

Spiegel-Belegeanstalt mit Aetzerei
auf Solin- und Spiegelglas angeschlossen haben und übernehmen alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, wie Neuanfertigen von geschliffenen und ordinären Spiegeln, sowie auch **Neubelegen von alten wertlos gewordenen Spiegeln etc.** in beliebiger Dimension, in allen Preislagen je nach Grösse und Ausführung. Unsere Belegeanstalt ist nach dem neuesten Verfahren aufs modernste eingerichtet und sind wir in der Lage, allen Ansprüchen der geehrten Kundschaft gerecht zu werden. Alle Aufträge werden prompt und billigst effektuiert.

M. Rauch, Celje, Prešernova ulica 4.

Pfaff-Nähmaschine
versenkbar, neu, zu verkaufen. Preis 4000 Din. Anzufragen im Geschäft Podveršič, Arclin bei Celje.

Zimmereinrichtung
hart, fast neu, elegant und Kücheneinrichtung preiswert zu verkaufen. Gaberje 79, J. Stock, Thür 3, Goldwarenfabrik.

Grosses gassenseitiges
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 32688

Altmetalle
Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinkblech
Drehspäne von Kupfer Aluminium
Messing
Akkumulatorenplatten, Bleiasche, Bleischlamm, Eisenguss, kauft jedes Quantum und zahlt den höchsten Preis: „Calin“ k. d., Zagreb, Mandaličina 1 b.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Schlemmühle (grosses Gebäude) mit ständiger Wasserkraft, in Bahnnähe, geeignet zu jeder Industrie, ist Verhältnisse halber sofort um Din 42.000 zu verkaufen. In der Nähe ein sehr gesuchtes Bergprodukt, dessen Absatz gesichert ist. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu Geschirrfabrikation. Anbote unter „A. M. 32691“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Arisches Mädchenheim
Heimgard
in St. Andrä am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsblatt kostenlos. — Beste Empfehlungen.

 **„Krone“ Hufnägel**
sind aus bestem Hufeisen erzeugt.
Vermöge ihrer Vollkommenheit übertreffen sie alle anderen Hufnägel-Marken.
Schutzmarke
Kaufen Sie nur KRUNA (Krone) Hufnägel.
„Mustad“ jugoslavenska tvornica čavala te željezne i čelične robe d. d., **Karlovac.**

Für die
Sommeranpflanzung
empfehle ich verschiedene Sträucher, Rosen hoch und Busch, sowie Begonien, Salvia, alle Pflanzen für Gärten und Gräber.
Alois Zelenko
Gärtnerlei, Ljubljanska cesta 23a.
Blumensalon; Aleksandrova 9.

Chauffeurschule
zur praktischen und theoretischen Ausbildung von Kandidaten als selbständige Leiter. Damen und Herren finden täglich Aufnahme. Unterricht gründlich, Erfolg sicher. Verlangt Prospekte, Autoschule, Zagreb, Kaptol 15 Telephon 11-95.

Friseur für Damen, Herren, Theater
R. Grobelnik
Celje
Glavni trg Nr. 17
Moderner Haarschnitt
Wasserondulation
Dauerwellen für glattes Haar mit Elektroapparat. Elektrogenes Gesichtsmassage, Elektrohaarbodenmassage gegen Haarausfall. Färben lebender Haare auf schwarz, blond usw. (unwaschbar und unschädlich).
MANIKURE
Moderne Haararbeit. Puppenklinik. Moderne Kopfkämme für verschiedene Frisuren
Crème für zu trockene und für fettige Haut, Puder, Rouge.
Utensilien für Schminken und Manikure, englische Feilen, Scheren u. s. w.

Spar- und Vorschuss-Verein in Celje
reg. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung. — Gegründet 1900

im eigenen Hause — Glavni trg Nr. 15
Spareinlagen
gegen günstigste Verzinsung
Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Darlehen sowie Kredite unter den günstigsten Bedingungen und besorgt alle bankgeschäftlichen Transaktionen. — Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Safes.

Hranilno in posojilno društvo v Celju
registrovana zadruga z neomejeno zavezo

PFÄFF-Nähmaschinen
mit 10jähriger Garantie
Orig. Waffenräder
3 Typen, 2jährige Garantie
sämtliche Nähmaschinen- und Fahrradteile offeriert billigst
Fr. Tschinkel, Kočevje 